

Thema: Prater Wien

Autor: Gudrun Ostermann

# „Mit der Entwicklung mehr als zufrieden“

Vor zehn Jahren startete an der Sigmund-Freud-Privatuniversität der Lehrbetrieb der akademischen Psychotherapie-Ausbildung. Im Februar wurde ein neues Haus im Wiener Prater bezogen, und auch das Studienangebot soll weiter ausgebaut werden.

*Gudrun Ostermann*

**Wien** – Freudplatz 1, gleich neben dem WU-Campus, eine bessere Adresse konnte sich die Sigmund-Freud-Privatuniversität (SFU) für ihren neuen Standort nicht wünschen. Die Übersiedelung vom dritten Wiener Gemeindebezirk ist noch im Gange, rechtzeitig zum Start des Sommersemesters wird sie abgeschlossen sein. „Das Gebäude bringt vor allem eine Verbesserung in der Infrastruktur mit moderner Medientechnik und mehr Geräumigkeit“, sagt Alfred Pritz, der Rektor der SFU, Platz für weiteres Wachstum inklusive.

Und weitere Ideen für neue Studienangebote seien bereits in der Pipeline, sagt Pritz. Die Masterstudien Kunst- und Musiktherapie wurden bereits akkreditiert, Humanmedizin befindet sich in der Akkreditierungsphase. Noch in der Planungsphase befindet sich ein mögliches Jus-Studium, das ebenfalls in Bachelor- und Masterstudium unterteilt werden soll. „Aber das ist alles eine Frage der Qualität“, unterstreicht Pritz.

## Sorgfältige Prüfung

Qualitätssicherung sei das oberste Prinzip der Universität, denn sonst würde es sich nicht ausgehen, ergänzt Pritz. Und um diese Qualität zu überprüfen, würden unterschiedliche Instrumente zur Anwendung kommen. „Dazu gehört auch, dass Studierende die Lehrenden evaluieren. Und das kann schon einmal dazu führen, dass ein Lehrender auch entlassen wird“, sagt Pritz.

Umgekehrt werde auch bei der Auswahl der Studierenden sorgfältig geprüft. „Unser mehrphasiges Aufnahmeverfahren mit zwei individuellen Gesprächen und einem eintägigen Selbsterfahrungsworkshop bieten eine gute Entscheidungsgrundlage“, so Pritz.

Das werde auch gelohnt, ergänzt er. Die Dropout-Quote liegt bei nur drei bis vier Prozent. Rund 160 Personen beginnen jährlich ihr Studium an der SFU, interessieren würden sich gut doppelt so viele.

Mit der Akkreditierung der Psychotherapiewissenschaft vor zehn Jahren wurde die Basis für die heutige SFU gelegt. Dem vorangegangen war das Psychotherapiegesetz, an dessen Entstehung Alfred Pritz maßgeblich beteiligt war. Die Akkreditierung war das Beste, aber gleichzeitig auch das Schwierigste. „Mit der Forderung nach einer akademischen Psychotherapieausbildung waren wir – 90 Jahre nach Freud – internationale Pioniere“, merkt er an.

„Die Studierendenzahlen haben sich aber von Anfang an gut entwickelt. Und wir haben von Anfang an gut gewirtschaftet“, ergänzt Pritz. Sonst wäre das neue Haus am Freudplatz 1 nicht möglich gewesen. Der Neubau schlägt mit rund 20 Millionen Euro zu Buche. Öffentliche Subventionen bekommt die Privatuniversität nicht. Im Gegenteil, im Akkreditierungsgesetz sei das Finanzierungsverbot des Bundes geregelt. Gegenüber staatlichen Universitäten seien Privatunis nicht nur durch diesen Paragrafen stark benachteiligt. Im Vergleich zu den anderen Ländern, in denen die SFU Niederlassungen betreibt (Deutschland, Italien und Slowenien) gebe es in Österreich noch Verbesserungsbedarf, ergänzt Pritz. „auch wenn einiges schon verbessert wurde.“ Positiv bewertet er die Arbeit des Akkreditierungsrates, denn hier finde ein Fachdialog statt, und die Kritikpunkte waren auch berechtigt.

Neben dem konservativen Wirtschaften gehören die hohe Zufriedenheit der Studierenden, die auch gefordert werden, sowie ein

hoher Grad an Freiheit bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern hinsichtlich ihrer Forschungsprojekte laut Pritz zu den wesentlichen Erfolgskriterien der SFU. „Mit der Entwicklung bin ich mehr als zufrieden“, ergänzt er.

Praktische Erfahrung ist für angehende Therapeuten besonders wichtig. Daher betreibt die SFU in Wien vier psychologische Ambulanzen, in denen 18 Sprachen gesprochen werden. „Damit betreibt die SFU die größte psychotherapeutische Versorgung in Österreich“, ergänzt Pritz.

Thema: Prater Wien

Autor: Gudrun Ostermann



Foto: Robert Newald

„Sparsam gewirtschaftet, aber nicht auf Kosten der Qualität“: Alfred Pritz, Rektor der Sigmund-Freud-Privatuniversität, in seinem neuen Büro beim Wiener Prater.